Laurahütte-Siemianowitzer Zeitung

Erscheint Montag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kostet vierzehntägig ins Haus 1,25 Zloty. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Einzige älteste und gelesenste Zeitung von Laurahütte-Siemianowitz mit wöchentlicher Unterhaltungsbeilage.



Anzeigenpreise: Die 8-gespaltene mm-Zl. für Polnisch-Oberschl. 12 Gr., für Polen 15 Gr.; die 3-gespaltene mm-Zl. im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Bei gerichtl. Beitreibung ist jede Ermäßigung ausgeschlossen

Geschäftsstelle: Siemianowice (Śląskie), ulica Bytomska (Beuthenerstraße) 2

Fernsprecher Nr. 501 — Fernsprecher Nr. 501

Nr. 103 — **Mittwoch, den 3. Juli 1929** — **47. Jahrgang**

Danzig lehnt den polnischen Protest ab

Verwahrung gegen die Einmischung in seine Hoheitsrechte

Danzig. Der polnische diplomatische Vertreter in Danzig hatte unter dem 28. Juni an den Senat der Freien Stadt, Sahm, eine Note gerichtet, in der er der Regierung der Freien Stadt Vorhaltungen wegen ihrer Einstellung zum Vertrage von Versailles und wegen der in Danzig abgehaltenen Trauerkundgebungen machte. Der Danziger Senat hat dem Vertreter Polens in Danzig daraufhin folgende Antwortnote überreichen lassen:

„Auf die Note vom 28. v. Mts. beehre ich mich namens des Senats der Freien Stadt Danzig folgendes zu erwidern: Bei den Kundgebungen, welche in den letzten Tagen stattgefunden haben, handelt es sich um einen elementaren Ausdruck der Trauer, welcher die Bevölkerung der Freien Stadt Danzig, die gegen ihren Willen vom Vaterlande abgetrennt wurde, aus Anlaß der 10jährigen Wiederkehr des Tages der Unterzeichnung des Vertrages von Versailles aufs tiefste bewegt hat. Die Danziger Bevölkerung hat ein natürliches Recht auf freie Meinungsäußerung, das durch die vom Völkerbund garantierte Verfassung ausdrücklich anerkannt ist. Die Kundgebungen gehören einer Stimmung an, die kein internationaler Vertrag je wird regeln können.

Im übrigen ist bei den Veranstaltungen nicht zu Tage getreten, was zur Annahme berechtigen könnte, daß die Freie Stadt Danzig sich gegen die Erfüllung der bestehenden Verträge, insbesondere auch der Republik Polen gegenüber sträuben würde.

Die Tatsache, daß Sie Herr Minister sich in der eben erwähnten Note veranlaßt sehen, die Regierung der Freien Stadt Danzig auf den Beschluß des Rates des Völkerbundes vom 17. November 1920 in diesem Zusammenhang aufmerksam zu machen, gibt mir zu folgenden Bemerkungen Veranlassung:

Dem Senat ist der vom Rat des Völkerbundes am 17. November 1920 angenommene Bericht wohl bekannt. Es ergibt sich nun aus diesem Bericht, daß die Bestimmungen des Vertrages von Versailles durch die Freie Stadt Danzigs vollkommen zu beachten sind; es ergibt sich aber auf keiner Stelle des Berichtes, daß irgendein Mitgliedsstaat des Völkerbundes oder speziell die polnische Republik ein Sonderrecht besitzt, die Innehaltung der Bestimmungen des Vertrages von Versailles durch die Freie Stadt Danzig zu überwachen. Es ist im Gegenteil im Bericht wörtlich folgendes gesagt:

„Der gemeinsame Schutz durch den Völkerbund schließt mit Ausnahme der bei Errichtung der Freien Stadt Danzig vorgesehenen Einschränkungen den Ausschluß jeder persönlichen Einmischung anderer Mächte in die Angelegenheiten an sich ein."

Der Senat werde daher gegen den Inhalt der oben erwähnten Note, sofern darin der Regierung der Freien Stadt Danzig Vorhaltungen wegen ihrer Einstellung zum Vertrag von Versailles gemacht werden sollten, ausdrücklich Verwahrung einlegen."



Amnestie für Radoslawoff

Der durch seine deutschfreundliche Haltung bekannte frühere bulgarische Ministerpräsident Radoslawoff, der nach dem Umsturz von der Regierung Stambulinski unter Anklage gestellt worden war und das Land verlassen mußte, wurde jetzt von der bulgarischen Kammer begnadigt. Radoslawoff lebte seit seiner Verbannung in Berlin.

„Amerika — die größere Gefahr"

Aufsehenerregende Rede eines französischen Abgeordneten

Paris. Bei dem Festessen am Schluß der Tagung des französischen Industriellenverbandes hielt der Abg. Fougere eine aufsehenerregende Rede, in der er über Amerika u. a. sagte, Amerika sei eine edlerer Gefühle unfähige Nation, die die Welt durch ihr wirtschaftliches Uebergewicht zu erdrücken drohe. Amerika bedeute eine weit größere Gefahr als die, gegen die Frankreich vor 15 Jahren habe kämpfen müssen. Wenn wir, so fuhr er fort, um unsere Freiheit zurückzuerobern, Amerika die Milliarden zurückgeben müssen, die es für sein Bestehen für notwendig zu erachten scheint, so werden wir sie ihm geben, obwohl Amerika drei Viertel des Goldes der ganzen Welt besitzt. Vielleicht werden wir gezwungen sein, uns an unsere Gegner von gestern zu wenden, um mit ihnen ein Wirtschaftsbündnis zu schließen, um Europa zu retten.

Frankreich lenkt ein

Paris. In politischen Kreisen mißt man dem „politischen Sonntag" mit den Reden der radikalsozialistischen und sozialistischen Führer große Bedeutung bei und glaubt aus deren Einstellung zur Ratifizierungsfrage den Schluß auf eine bevorstehende Aenderung der Kammermehrheit ziehen zu können. In der Tat hat der Führer der Radikalsozialistischen Partei, Daladier, in Besancon bekannt, daß er und seine Freunde unter dem Zwange und ohne Begeisterung die Schuldenabkommen ratifizieren würden. Ebenso hat Caillaux, der einen großen Einfluß auf die radikalsozialistische Partei, insbesondere auf die Linkselemente des [illegible] ausübt, die Notwendigkeit der Ratifizierung im Interesse des politischen, finanziellen und wirtschaftlichen Zieles Europas unterstrichen. Die Erklärungen Leon Blums scheinen zudem anzudeuten, daß die sozialistische Kammergruppe, wenn auch nicht für die Ratifizierung der Abkommen von Washington und London stimmen, so doch auch nicht gegen sie stimmen würden. Die Regierung dürfte angesichts der Schwierigkeiten, auf die sie in der Ratifizierungsfrage bei der Rechten stoßen wird, durch die Radikalen und die stillschweigende Unterstützung der Sozialisten und eines Zentrums gerettet werden, das [illegible] mehr an die Linke als an die Rechte anlehnt.

Daraus glaubt man den Schluß ziehen zu können, daß eine Aenderung der Politik und eine Umbildung der Regierung nach Verabschiedung der Ratifizierungsgesetze bevorsteht.

Besprechung Hoesch-Briand

Paris. Von deutscher amtlicher Seite in Paris wird mitgeteilt: Botschafter von Hoesch hatte am Montag abends eine einstündige Unterredung mit Briand. Diese Unterredung diente der Besprechung der durch die Vorbereitung der bevorstehenden Regierungskonferenz aufgeworfenen Fragen.

Rücktritt des estländischen Kabinetts

Berlin. Das „Berliner Tageblatt" meldet aus Reval: Die bisherige sozialdemokratische Regierung Estlands trat nach dem Zusammentritt der neugewählten Staatsversammlung zurück. Die bürgerlichen Parteien versuchen einen Regierungsblock zu bilden.

Einspruch Griechenlands gegen die Youngregelung

Paris. Wie hier verlautet, ist der griechische Gesandte in London beauftragt worden, dem amerikanischen Botschafter in London, Dawes, eine Note zu überreichen, in der darauf hingewiesen wird, daß die auf Griechenland nach dem Youngplan entfallende Summe zur Deckung seiner Kriegsschulden an Frankreich und Großbritannien nicht ausreiche. Die im Youngplan getroffene Regelung widerspreche dem von der Mehrheit der Gläubigerstaaten Deutschlands angenommene Grundsatz, wonach der von Deutschland erhaltene Betrag die Kriegsschulden decken solle. Venizelos werde vielleicht an der politischen Konferenz teilnehmen.

Rücktritt des japanischen Kabinetts

Tokio. Der japanische Kaiser hat am Montag das Rücktrittsgesuch des Kabinetts Tanaka genehmigt und den Ministerpräsidenten Tanaka mit der weiteren Führung der Amtsgeschäfte betraut. In einer Unterredung mit Pressevertretern erklärte Tanaka, das Kabinett sei durch die Meinungsverschiedenheiten des Kabinetts über die Außenpolitik gestürzt worden. Sämtliche Versuche, es zu halten, seien fehlgeschlagen. Tanaka will sich ganz von der Politik zurückziehen und wird wahrscheinlich auf seinem Gute leben.

Ueber die Bildung des neuen japanischen Kabinetts war einstweilen Bestimmtes noch nicht zu erfahren. Der ehemalige Ministerpräsident Yammotot hatte am Montag mit dem Kaiser eine längere Unterredung über die Bildung einer neuen Regierung. Yammotot erklärte, er könne nur eine Regierungskoalition mit den 2 bürgerlichen Parteien, der Sejukai und Kensekai bilden, die bis jetzt Tanakas Politik nicht gebilligt hätten. Yammotot hatte auch mit Führern der Kensekai verschiedene Besprechungen, darunter mit dem japanischen Großindustriellen Kuhara, der 1928 Deutschland und Rußland besucht hat. Bis zur Stunde gehen die Verhandlungen weiter.



Ministerpräsident Tanaka

Englisch-chinesisches Marineabkommen

London. Zwischen der chinesischen und der englischen Regierung ist nach Nankinger Meldungen ein Abkommen für die Ausbildung chinesischer Seekadetten durch eine britische Flottenmission abgeschlossen worden. Die chinesische Regierung arbeitet gegenwärtig ein umfassendes Programm für den Bau einer modernen Kriegsflotte aus und beabsichtigt verschiedene dieser neuen Schiffe in Groß-Britannien in Bau zu geben.

Das Urteil gegen Hauptmann Falout

Prag. Hauptmann Falout wurde am Montag wegen militärischen Verrats und Betrugs zu 19 Jahren schweren Kerkers, verschärft durch Einzelhaft im ersten und sechsten Monat jeden Jahres, Fasten einmal im Monat und Dunkelhaft an jedem 28. September, sowie zur Degradation verurteilt.

Russische Dörfer in Flammen

Kowno. Wie aus Moskau gemeldet wird, vernichtete ein Großfeuer in einem Dorfe bei Gomel 141 Häuser. Mehrere hundert Familien sind obdachlos geworden. Die Zahl der Todesopfer soll 8 betragen. Die Brandursache ist noch nicht festgestellt. In der Provinz Pensa ging ein tartarisches Dorf in Flammen auf, wobei 117 Häuser eingeäschert wurden.



Der Wiener Schubert-Bund besuchte Berlin

um der Reichshauptstadt eine Probe von Wiener Sangeskunst zu geben. Im Rathaus wurde den österreichischen Gästen ein feierlicher Empfang bereitet, bei dem wir zeigen (stehend von links): Professor Dr. Viktor Kehldorfer, Vorsitzender und Ehrenchormeister des Schubert-Bundes — Reichstagspräsident Löbe — Regierungrat Soefer, 2. Vorsitzender des Schubert-Bundes — Berliner Bürgermeister Scholz — die Herren Philp und Brauner (Wien).

Ein Deutscher — Mitglied des Generalrats der Journalisten in Polen

Dieser Tage fand in Warschau die Jahrestagung des Verbandes der Journalistensyndikate in Polen statt. In die Verwaltung wurde für das Jahr 1929/30 als einziger deutscher Journalist der Delegierte des Lodzer Syndikats, Chefredakteur Adolf Kargel von der „Freien Presse“ gewählt. Von den 41 Stimmen der Delegierten erhielt er 36.

Die deutschen Redakteure in Polen sind in dem Verband deutscher Redakteure in Polen, Sitz Kattowitz, zusammengeschlossen. Die Lodzer deutschen Redakteure gehören außerdem dem Lodzer Journalistensyndikat an, das sowohl die polnischen wie die jüdischen Journalisten umfaßt.

Eine Mühle niedergebrannt

Breslau. In Jannowitz (Kreis Ratibor) wurde in einer Mühle Feuer gelegt. Sie brannte in kurzer Zeit bis auf die Umfassungsmauern mit den gesamten Maschinenanlagen und Mehlvorräten nieder. Der Schaden beträgt etwa 100 000 Mark. Die Mühle war erst vor fünf Jahren neu erbaut worden.

Vierfacher Selbstmord

Halle a. S. Die beiden Inhaber des Bankhauses Ullmann in Erfurt, Gebrüder Ullmann, wurden mit der Frau des einen und der Schwester in ihrer Wohnung in Erfurt, durch Gas vergiftet tot aufgefunden. Es liegt Selbstmord vor. Ueber die Ursache des vierfachen Selbstmordes ist die Untersuchung noch im Gange. Der Prokurist des Bankhauses namens Schulze wird gegenwärtig über die finanzielle Lage des Bankhauses vernommen.

Dampfer in Flammen

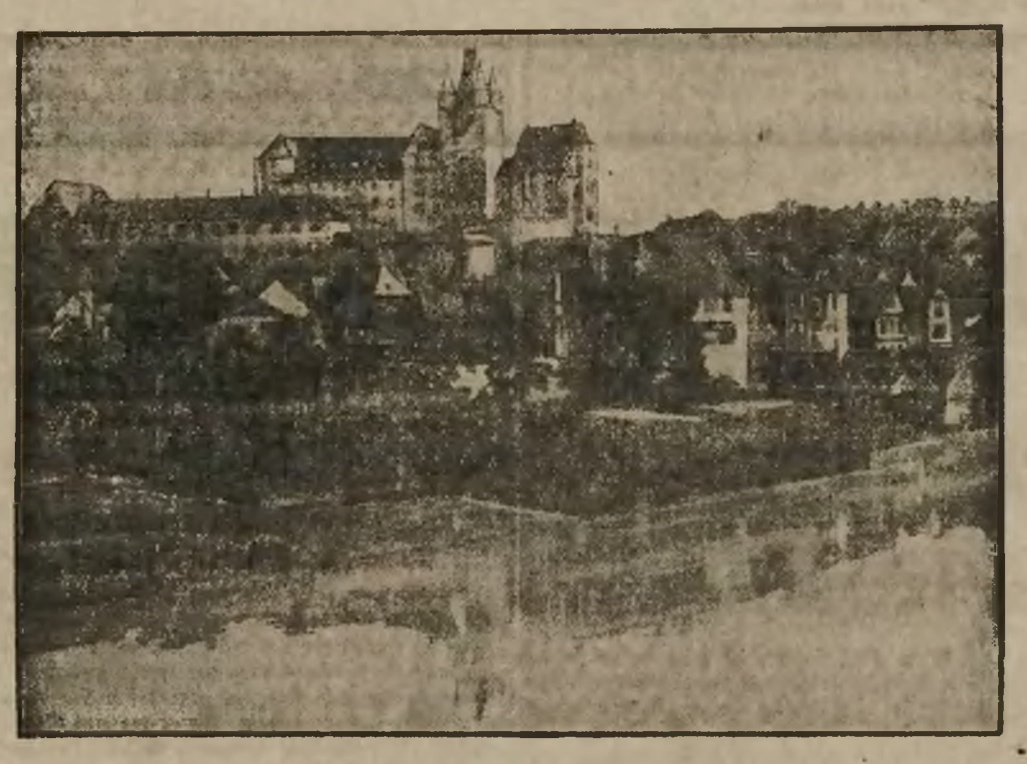
Kiel. Nachts bemerkten zwei zu ihrem Schiff zurückkehrende Marineangehörige auf einem Dampferneubau der Deutschen Werke eine starke Rauchentwicklung. Sie forschten auf dem 8000-Tonnen-Dampfer „Taipinyang“ nach der Ursache und stellten fest, daß im Doppelboden des Schiffes ein Brand entstanden war. Die Flammen schlugen ihnen bereits entgegen. Sie alarmierten sofort die Werftfeuerwehr, die ihrerseits die Berufsfeuerwehr aus Kiel herbeirief. Das Feuer hatte inzwischen einen gewaltigen Umfang angenommen. Die Löscharbeiten wurden sowohl vom Lande als auch vom Wasser aus mit 16 Rohren in Angriff genommen. Ueber die Entstehungsursache ist bisher nichts bekannt geworden. Personen sind bei dem Brande nicht zu Schaden gekommen.

Der Kampf um die 7-Stundenschicht

Verhandlungen zwischen Regierung, Gewerkschaften und Grubenbesitzern

London. In der Downingstreet fand am Montag nachmittag die Aussprache zwischen einem Teil des Kabinetts, unter Führung Macdonalds und einer aus 20 Mitgliedern bestehenden Abordnung der Bergwerksbesitzervereinigung statt, die 2¼ Stunden dauerte. Nach Schluß der Besprechung wurde eine Erklärung veröffentlicht, die sich auf die Feststellung beschränkt, daß die Lage des Kohlenbergbaues in allen Teilen erörtert worden sei. Den Hauptteil der Besprechungen habe die Forderung der Bergarbeiter auf Wiedereinführung eines einheitlichen Arbeitstages für den gesamten Bergbau gebildet. Die Bergwerksbesitzer hielten, wie verlautet, an ihrer Auffassung fest, daß eine Verminderung der Arbeitszeit von vernichtenden Folgen für die ganze Industrie sein müsse, da die Kohlenausfuhr bei den erhöhten Erzeugungskosten nicht nur beträchtlich zurückgehe, sondern auch wichtige Zweige der übrigen Wirtschaft mit bedeutenden Mehrausgaben belastet würden.

In Uebereinstimmung mit gewissen Ausgleichsbestrebungen innerhalb eines Teiles der Grubenbesitzer ist es jedoch nicht ausgeschlossen, daß im Verlaufe der weiteren Besprechungen eine Verhandlungsgrundlage geschaffen werden kann. Der „Star“ schreibt, die Regierung erwäge, einen Teil der Bergbaurechte durch den Staat zu übernehmen. Derartige Bestrebungen würden zweifellos auf einen sehr heftigen Widerstand auch außerhalb des Kreises der Bergwerksbesitzer stoßen.



Die Stadt Diez a. d. Lahn

der am 24. November 1329 durch Kaiser Ludwig den Bayern die Stadtrechte verliehn wurden, feierte am 30. Juni ihr 600jähriges Bestehen.

Ein Bauernhof durch das brennende Auto in Brand gesteckt

Lahr. Auf der Paßstraße Kinzigtal—Schweighausen ereignete sich ein schweres Automobilunglück, bei dem nicht nur der Besitzer des Wagens den Tod fand, sondern der zertrümmerte Wagen noch ein Bauerngehöft einäscherte. Unweit der Paßhöhe geriet der Wagen des argentinischen Vizekonsuls in Lahr, Eugen Kaufmann, ins Schleudern, verließ die Straße und stürzte die etwa 1½ Meter hohe Böschungsmauer hinunter. Der Benzintank explodierte, und der lichterloh brennende Wagen rollte in einen im Umbau befindlichen Bauernhof, der in kurzer Zeit niederbrannte. Vizekonsul Kaufmann erlag kurz nach dem Unglück seinen schweren Brandwunden.

Endlich internationaler Päckchen-Verkehr

Berlin. Unter den verschiedenen von der deutschen Postverwaltung auf dem 9. Weltpostkongreß in London eingebrachten Vorschlägen, die von allen Seiten die größte Beachtung gefunden haben, ist besonders die Einführung des internationalen Päckchenverkehrs zu erwähnen. Es ist ein Sonderabkommen nach dem Beispiel der übrigen Nebenabkommen zustande gekommen, nach dem eine bedeutende Anzahl von Ländern sich bereit erklärt haben, untereinander den Verkehr von Päckchen bis zum Gewicht von 1000 Gramm zuzulassen. Hierdurch ist nach Art des Inlandverkehrs auch nach dem Auslande einer alten Forderung der Handelswelt Rechnung getragen worden, durch die besonders die Versendung von Mustern bedeutend erleichtert wird. Außerdem ist natürlich hiermit auch eine große Zeitersparnis verknüpft.

Der Vatikan ist dem Weltpostverein beigetreten.

Neue Erdbeben auf Neu-Seeland.

London. An der Westküste von Neuseeland sind innerhalb acht Stunden nicht weniger als 28 heftige Erdbebenstöße verspürt worden. In den Städten Westport, Takaka, Wellington und Murchison wurde großer Schaden angerichtet. Die Stadt Murchison wurde vollständig zerstört. Der Postmeister der Stadt Takaka berichtet, daß der 1300 Meter hohe Berg, 30 Kilometer von Takaka entfernt, nach einem heftigen Erdbeben vollständig verschwunden sei.

Die Brandstifterin

Roman von Erich Ebenstein

7. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Ja, das paßt ihm nicht, das glaub ich wohl! Weil er's ganz gut merkt, daß er dich gern hat, und Angst hat, der Beidler schnappt ihm den guten Bissen vom Mund weg! Denn daß der Goldner Toni auf dein Geld spekuliert, hab ich mir schon lang denkt! Das ist schon einer von denen, die einem armen Dirndl von Lieb vorschwätzen und im Kopf derweil die Taler zählen, die 's mitkriegt!“

Rosel ist blaß geworden. Tief betroffen starrt sie vor sich hin. Dann aber schüttelt sie energisch den Kopf.

„Das glaub ich nit! Grob ist er — aber beim Heiraten rechnen wie ein Jud — nein, so ist der Goldner Toni nit!“

Brigitte zuckte die Achseln.

„Ich sag nur weiter, was die Leut reden. Der Jäger Naz, ein meiniger Verwandter, hat mir's erst neulich erzählt, daß er mit eigenen Ohren gehört hat, wie der Toni im Wirtshaus gesagt hat, lang wollt er nimmer bei sein' Bruder Knecht machen, sondern jetzt bald eine reiche Bauerntochter heiraten, damit er selber Herr wird auf einem schönen Hof. Wären ja genug da, und er wüßt schon ein paar, die, wenn er ihnen schöne Worte machen tät, ihm gleich zufliegen wollten. Der Naz hat noch gemeint dazu: Da wird er's wohl bei Eurer Rosel zuerst probieren, weil sie die reichste ist in der Gegend. Na, und mir scheint — der Naz hat recht — weil der Toni ja schon mit 'n eifern anfangt. Und wenn du ihn gern hast, wirst wohl der Frau Beidler absagen müssen.“

„Bist närrisch?“ fährt Rosel auf. „Jetzt erst recht geh ich in die Stadt! Was geht mich 'n Goldner Toni seine Spekulation an?“

„Wenn er dir nit lieb ist — nix! Und nachher hast auch recht, wenn du's ihm zeigst, daß du nit so leicht zu haben bist!“ sagte Brigitte lächelnd. „Da ist der Lehrer Beidler schon ein ganz anderer! Der fragt nit nach deinem Geld, sondern bloß nach dir selber!“

Rosel steht auf.

„Ich mein', wir gehen jetzt schlafen. Ist schon spät. Gute Nacht, Brigitte.“

Sehr zufrieden mit sich blickt ihr Brigitte nach. Den Stich vergißt sie nit so bald, denkt sie. Der Goldner Toni — das könnt' ich brauchen! Daß der Bauer dem dann auf die Letzt noch den Hof vermacht, wenn's mit'm Peter etwas schief geht!

V.

Der Goldner-Hof liegt auf einer Anhöhe gleich außer Feistring. Vorn den Hang hinab zieht sich ein Obstgarten und ein paar Schritt dahinter beginnt der Wald. Alles, Wohnhaus und Wirtschaftsgebäude, sind in gutem Zustand, die Felder wohl bestellt, das Vieh gut gehalten. Denn darauf haben die alten Goldners stets gehalten: nur den Hof, auf dem schon die Urgroßeltern gesessen, nicht verkommen lassen.

Und die Söhne geraten ihnen nach. Beide lieben sie die Scholle, die sie ernährt, widmen ihr mit Fleiß und Liebe alle Kraft und sind unermüdlich im Arbeiten von früh bis spät.

Im Haus sieht eine alte Verwandte, die Stasi Mahm, zum rechten seit dem Tod der Bäuerin. Sie kocht, hält die beiden Mägde in Zucht und Ordnung und sorgt mütterlich für die „Buben“, wie sie Martl und Toni immer noch nennt.

Zu Lebzeiten der Goldnerin waren die Brüder ein Herz und eine Seele, und am Hof herrschten Frohsinn und Frieden.

Nach ihrem Tode aber hatte sich manches geändert, und die Stasi Mahm, die schon an die Siebzig war und der nun auf ihr lastenden Arbeit ohnehin schwer nachkam, beobachtete mit steigender Sorge das immer kühler werdende Verhalten der Brüder gegeneinander. Die waren ja auf einmal wie heimliche Feinde!

Zum Streit freilich war's bislang noch nicht gekommen, aber anders ist's doch geworden zwischen ihnen seit der letzten Kirchweih, wo Martl der Großreicher Rosel das große Lebkuchenherz kaufte und abends zur Stasi Mahm sagte: „Ja, die Großreicherische tät mir schon taugen als Hausfrau da oben und dir auch, Stasi Mahm, gelt?“

„Ei freilich wohl!“ stammelte die Alte aus ihrem zahnlosen Mund und kicherte: „Die schon! die schon! Hat mir allweil gefallen, die blitzsaubere Dirn! Die nimm du nur, Martl!“

„Wenn sie ihn mag!“ sagte der Toni, der eben aus dem Stall kam, jählings stehen bleibend. „Die nimmt nit einen jeden!“

Die Augen der Brüder tauchten ineinander, dunkel, fast drohend.

Dann lacht der Martl spöttisch.

„Freilich — einen jeden nimmt sie nicht. Mich aber wird sie schon mögen!“

Und von dieser Stunde an ist's anders geworden zwischen den Brüdern. Ohne einander gerade feindlich zu begegnen, reden sie doch nur das Nötigste miteinander. —

Heute, am Morgen nach dem Brand auf der Oedleiten, sieht Toni noch finsterer und verdrossener drein als sonst, als er noch im Morgengrauen aus dem Haus tritt, zum Ausgehen angekleidet, einen derben Knotenstock in der Hand.

Der Bruder ist unter der Haustür stehen geblieben, wo er seine Pfeife in Brand setzt.

„Schau dir's alsdann gut an, die Kalbin, eh du ihm das Geld hinlegst,“ sagte er zu dem Jüngeren, „denn der Veitelbauer ist ein Geriebener im Leuteanschmieren und ich möcht' nit angeschmiert sein mit dem Kauf!“

„Mich wird er schon nit so leicht anschmieren,“ brummt Toni, drückt den Steirerhut mit der Schildhahnfeder tiefer in die Stirn und schreitet zum Hoftor hinaus.

Der Himmel ist noch grau, nur im Osten zieht sich ein rosa Streifen längs der Hochalm hin. Am Anger schimmert das Gras weiß vom Tau.

Toni bleibt stehen und blickt südwärts hinab zum Großreicherhof, den die Morgennebel wie mit seidenen Schleiern umweben. Er kann nicht erkennen, ob sie schon auf sind dort, aber auf der großen Teichwiese noch weiter unten bewegen sich winzige schwarze Pünktchen, wie Ameisen anzusehen, hin und her.

(Fortsetzung folgt.)

Laurahütte u. Umgebung

Tagesordnung für die Gemeindevertretersitzung in Siemianowitz am 5. Juli, abends 6 Uhr.

:s: Die Tagesordnung umfaßt 10 Punkte, deren wichtigste sind:

Festsetzung der Kosten für die Herstellung von neuen Zäunen für 9 Hausbesitzer.
Wahl der Stipendienfondskommission.
Wahl des Schiedsrichters für den Bezirk 8.
2 Stipendienanträge und
Bewilligung der Kosten für den Bau einer Autogarage.

Wohlfahrtskomitee.

:s: Der Gemeindevorstand von Siemianowitz berief die Gemeindevertreter und andere interessierte Personen zu einer gemeinschaftlichen Sitzung im großen Sitzungssaal zusammen, um Stellung zu nehmen zu der Hilfsaktion für die Wilnaer Hungeropfer. Nach einem kurzen Referat des Bürgermeisters schritt man zur Wahl einer besonderen Kommission, welche die ganze Organisation einleiten soll. Es gingen aus der Wahl hervor: 1. Vorsitzender Herr Bürgermeister Poppek, Schriftführer Herr Mecner und Kassierer Herr Kaufmann Knappik. Beisitzer sind die Herren Pronobis und Sostnski. Die Hilfsaktion soll mit dem 10. Juli einsetzen. Geplant sind Sammlungen bei Kaufleuten, ferner Kollekten in beiden Ortskirchen, besondere Aktionen bei der Schwerindustrie, Auslegung von Sammellisten im Finanzamt und Einführung einer besonderen, vorläufigen Kinosteuer. Diese Hilfsaktion dürfte bei der hiesigen breiten Bevölkerung wenig Entgegenkommen finden, dagegen dürfte die Schwerindustrie viel freudiger in den Geldsack greifen.

Liedertafel.

:o: Am Sonnabend, den 29. Juni, nachmittags, veranstaltete die hiesige „Liedertafel" ein gemütliches Beisammensein in dem Restaurant in Fannygrube (früher Weiß), zu welchem der Verein technischer Bergbeamten sowie Freunde und Gönner eingeladen waren. In der Hoffnung, wieder einmal einige frohe Stunden zu verleben, war eine große Anzahl Teilnehmer erschienen. Und sie hatten sich nicht getäuscht. Gemütlichkeit war Trumpf. Die „Liedertafel" hat es während des langen Winterschlafes nicht verlernt, ihre Mitglieder und Gäste in gemütliche Stimmung zu setzen. Ein Preiskegeln für Damen und Herren, an welchem sich besonders die Damen mit großem Interesse beteiligten, sorgte für dauernde Abwechslung. Wertvolle Preise belohnten die ausdauernden Kanzlerinnen und Kegler. Aber auch die Anhänger des edlen Gesanges kamen auf ihre Rechnung. Unter Leitung seines bewährten Liedermeisters brachte der Männerchor verschiedene Volkslieder zu Gehör, welche bewiesen, daß die „Liedertafel" wieder seiner alten Höhe zustrebt. Ehrlichgemeinter und wohlverdienter Beifall belohnte die Sängerschar. Von 6 Uhr ab wurde in dem kleinen Saale tüchtig das Tanzbein geschwungen. In größter Harmonie verlief das Fest und nur ungern machten sich in recht später Abendstunde die Teilnehmer auf den Heimweg, bedauernd, daß die schönen Stunden so schnell verflossen waren. Hoffentlich ladet die „Liedertafel" bald wieder zu einem so schönen Feste ein. „Grüß Gott!"

Abfahrt in Ferienheime.

:s: Am gestrigen Montag wurde vom deutschen Wohlfahrtsbunde ein Transport erholungsbedürftiger Schulkinder der Minderheitsschulen Poln.-Oberschlesiens in das Ferienheim von Bad Carlsruhe bei Oppeln geleitet, eine andere Abteilung fand, gleichfalls am gestrigen Tage Aufnahme im St. Georgsstif in Beuthen OS.

Probe.

:s: Die Probe für den Laurahütter Kirchenchor findet am heutigen Dienstag abends 7½ Uhr im Dudaschen Lokale statt.

Nochmaliger Bilanzabschluß.

:s: Das Finanzamt in Siemianowitz überraschte die Steuerzahler mit einer neuen Maßnahme. Demnach sollen alle Geschäftsfirmen für das Jahr 1926, 27 und 28 einen neuen Bilanzabschluß einreichen und die persönlichen Geschäftsunkosten, sonstige Ausgaben und Spesen spezifizieren. Eine allgemeine Zusammenfassung dieser Posten, wie eine solche jetzt gehandhabt wurde, ist in Zukunft nicht mehr zulässig.

Generalversammlung des Schachklubs „1925", Siemianowitz.

:s: Trotz Aenderung des Abhaltungstermines war der gewählte Tag dennoch ungünstig gewählt. Die Anzahl der Anwesenden reichte knapp für die Beschlußfähigkeit der Versammlung. Nach einstündiger Wartezeit eröffnete der 2. Vorsitzende M. Bonzoll wegen Abwesenheit des ersten Vorsitzenden, Direktor Grabowski, die Versammlung. Nach erfolgter Protokollverlesung gelangte der Tätigkeitsbericht des Vorstandes zur Erledigung. Nach diesem Bericht hat der hiesige Schachklub 1925 im letzten Geschäftsjahre an Ruf wie auch anderseitig viel gewonnen. Besonders erwähnt wurde das Schlesische Turnier 1928/29, in welchem außer dem Wojewodschaftsmeister Soika und dem Dombrowaer Meister Goldmünz auch noch andere Spieler der Wojewodschaft teilnahmen. In diesem Turnier gewann Soika den 2. Preis, während Goldmünz sich mit einem preislosen Platz begnügen mußte. Eine Anerkennung seitens der Spielleitung erhielt der Repräsentant M. Bonzoll für seine ehrenvolle Vertretung im Turnier 28/29, wie auch in den Turnieren gegen andere Vereine. M. Bonzoll gewann im Turnier 28/29 den 1. Preis und teilte den 2. und 3. Preis der Gruppe 1 mit Polizeikommissar Kubaczka vor Soika und Goldmünz. Die Festsetzung der 1. Preise erfolgte durch den ersten Vizepräses des Schachverbandes, Herrn Stoczek, Herrn Ing. Teichmann und Herrn Schachredakteur Rybinski. Nach dem Kassenbericht betrugen die Einnahmen 873,82 Zloty, die Ausgaben 799,30 Zloty, demnach 74,52 Gewinn. Für einen Klub, welcher nur über die geringen Beiträge verfügt, ist solch ein Bericht äußerst gut. Nach erfolgter Berichterstattung wurde Herr Grube zum Wahlleiter ernannt und dem alten Vorstande Entlastung erteilt. Darauf wurde der neue Vorstand gewählt. Als 2. Vorsitzender wurde M. Bonzoll zum 5. Male wieder gewählt. Gewisse Personen, welche bei der Wahl bestimmte Ziele verfolgten und dementsprechend agitierten, hatten Gegenkandidaten aufgestellt und für dieselben eine, beziehungsweise 2 Stimmen erzielt. Deren Niederlage wäre noch weit größer gewesen, wenn die Mitglieder vollzählig erschienen wären. Die weitere Wahl gab folgende Besetzung: 2. Schriftführer Herr Plonka, Kassierer Herr Bregulla, 1. Spielleiter Herr Ing. Urbanietz, 2. Spielleiter Herr Lehrer Niebroj, 1. Schachwart Herr Mrozek und 2. Schachwart Herr Kandzia, Kassenrevisoren die Herren Lindenzweig und Karasch. Die Wahl des 1. Vorsitzenden, des 1. Schriftführers, der Beisitzer und Delegierten wie auch die Aenderung der Satzung u. a. wurden auf Freitag, den 5. Juli, abends 8 Uhr, vertagt. Nach Erledigung verschiedener Anträge schloß der 2. Vorsitzende um 11,15 Uhr die Versammlung.

Was brachte uns der letzte Sportsonntag?

Der K. S. „07"-Laurahütte gegen Sportfreunde-Königshütte erfolgreich — Vernichtende Niederlage der Iskraer in Königshütte — „Slonsk"-Laurah.—„09"-Myslowitz 0:2 — „07"-Tennisabteilung geschlagen

K. S. 07 Laurahütte — „Sportfreunde" Königshütte 4 : 2 (2 : 1).

:s: Zur Abwechslung trat wieder einmal der K. S. 07 in einer veränderten Aufstellung an. Man vermißte die verletzten Spieler Dyrdek, Kralewski und Moscinski. Letzterer will einige Sonntage pausieren. Dafür spielten wieder Michallik Bittner und Barton, die die Fehlenden voll und ganz ersetzten. Auffallend bei diesem Kampfe war der Eifer, durch welchen wieder zwei wertvolle Punkte gerettet wurden. Ohne Ausnahme spielten alle Leute wie die Löwen, um nur den Sieg zu erringen, der ihnen zum Dank auch geglückt ist. Würden die Nullsiebner bei jedem Treffen diesen Kampfgeist an den Tag legen, so stünden sie heute ganz anders da. Leider ist es oftmals der sträfliche Leichtsinn, der bei einigen Spielern triumphiert. Die Sturmbesetzung war eine ganz gute, nur Sokolewski ist nicht der richtige Mann für einen Mittelsturmposten, da er viel zu aufgeregt spielt. Als Halbflügler ist er sehr gut zu verwerten. Gut war der rechte Flügel Fitzner und Schulz. Beide besitzen eine gute Ballbehandlung und was sehr notwendig ist, einen guten Start. Speziell Fitzner war wieder am letzten Sonntag in Höchstform. Ginge das nicht immer so Herr Fitzner? Am linken Flügel war Michallik, der lange Zeit aussetzte, nicht im richtigen Fahrwasser. Doch seine flachen Vorlagen sind stets sehr gefährlich. Barton, ein flinker Durchbrenner, müßte viel eher abgeben, dann würden auch seine Sologänge weit produktiver. Das zu lange Ballhalten raubt ihm die Kraft zum Schuß weg. Und ist nicht das Schießen die Hauptsache für einen Sturmer? Die Läuferreihe konnte restlos gefallen. Ihr Spiel war äußerst durchdacht und zielbewußt. Nur Bittner machte oftmals den Fehler, daß er anstatt anzugreifen, immer den Stürmern Zeit zur Disponierung gab und dann umspielt wurde. Das Verteidigerpaar Machnik-Gawron war aufmerksam. Letzterer ist durch seine bekannten weiten Schläge aufgefallen. Kramer im Tor verschuldete an den beiden Toren nichts. Bei ihm war die Ruhe wieder einmal Trumpf. Bravo.

Die Sportfreundeelf ist und bleibt die unbeständigste im Königshütter Bezirk. Nach den gezeigten Leistungen vom Vorsonntag muß man erstaunt fragen, wie die Mannschaft gegen Slonsk Schwientochlowitz so katastrophal unterliegen konnte. Insgesamt spielte die Mannschaft einen guten Ball und zwang seinen Gegner zur größten Kraftanstrengung. Die Besten waren Fitzek, Joschke, Hlund und Jedurny. Schwächer war die rechte Sturmseite. Einen großen Fehler, welcher recht unangenehm auffällt, ist das fortwährende Kritisieren der Schiedsrichterentscheidungen auf dem Felde. Diese können doch unmöglich zurückgezogen werden.

Spielverlauf:

Sofort nach der Ballfreigabe entwickelte sich ein äußerst spannender Kampf. Beide Teile griffen energisch an und gaben den Torleuten reichliche Arbeit. Ein schöner Durchbruch des linken Sturmflügels brachte den Nullsiebenern durch Michallik den ersten Erfolg. Die Gäste legten hierauf ein weit schärferes Tempo ein und drängten leicht. Aus einem Gequetsche vor dem Tore erzielte Jedurny den Ausgleich. Wieder kamen die Laurahütter auf und waren tonangebend bis zur Pause. Ein Tor, welches Fitzner einköpfte, war der Erlös der Belagerung. Nach dem Seitenwechsel kam über die 07-Elf ein Verhängnis. Gawron wollte ein hohen Ball mit dem Kopfe abwehren, doch dieser verfehlte sein Ziel und landete im eigenen Tor. Nicht lange dauerte es und ein dritter Schuß von Fitzner brachte den Blauweißen den Vorsprung. Die Königshütter gaben trotzdem den Kampf nicht auf und kämpfen weiterhin aufopfernd. Einen vom Schiedsrichter gegebenen Elfmeter wegen Foul verschoß Lesch. Zirka 10 Minuten vor Schluß erhöhte Schulz die Torzahl auf vier. In der letzten Minute gab es noch einen Elfmeter zugunsten 07, doch auch dieser wurde nicht verwandelt.

Schiedsrichter Schuster-Zalenze ist für A-Klassenspiele noch viel zu schwach.

07 Reserve — Sportfreunde Reserve 3 : 0.

Die 07-Reserve gewann die Punkte kampflos, weil Sportfreunde zum Spiel nicht erschienen sind.

Abermalige schwere Niederlage der Iskraner.

Kresy Königshütte — Iskra Laurahütte 6:1 (0:0).

:s: Unsere Voraussage ist prompt eingetroffen. Iskra mußte Sieg und Punkte in Königshütte lassen und verschlechterte dadurch den Tabellenstand wesentlich. Der Gegner, der noch vor Wochen empfindliche Niederlagen einstecken mußte, befindet sich zur Zeit in ausgezeichneter Form und wird wohl noch so manche Ueberraschungen liefern. Die Mannschaft besteht durchweg aus noch jungen Spielern, die einer guten Zukunft entgegensehen. Wenn auch die Iskraelf mit mehreren Ersatzleuten antreten mußte, so hatte man doch nicht mit solch einer empfindlichen Niederlage gerechnet. Es scheint bald so, als ob der Glücksstern der Iskraner weiter im Begriff ist zu sinken. Sollte nicht recht bald eine Wendung eintreten, so kann es sehr leicht kommen, daß die Laurahütter den Schwanz in der Tabelle bilden werden. Und das wäre doch wirklich schade. Eine Aufmunterung der überspielten Gemüter wird unbedingt notwendig sein.

Der Kampf selbst war nur in der ersten Spielhälfte ein interessanter. Man rechnete bestimmt mit einem Remis. In der zweiten Halbzeit kam jedoch die Ueberraschung. Iskra klappte vollends zusammen und mußte sich sechs Tore hintereinander gefallen lassen. Nur ein Ehrentor konnten die Laurahütter entgegensetzen. In die Tore teilten sich bei Kresy Sorgalla 3, Polaczek 2 und Krzoska 1. Kucharczyk war der glückliche Schütze bei Iskra. Auch die unteren Mannschaften von Iskra unterlagen gegen Kresy und zwar verlor die Reserve 2:5 und die 1. Jugendmannschaft 0:3.

K. S. 09 Myslowitz — Slonsk Laurahütte 2:0 (0:0).

:s: Die Slonsker werden immer mehr von der Spitze verdrängt. Die Nullneuner aus Myslowitz stehen nun durch diesen Erfolg als Meister in ihrer Gruppe fest. Trotzdem sich die Slonsker in der ersten Halbzeit gut wehrten, konnten sie jedoch nicht verhindern, daß 09 in der zweiten Spielhälfte zwei Tore erzielte, die ihm den Sieg sicherstellten. Beim Sieger war die Mannschaft in guter Verfassung und siegte verdient.

Hockey: Internationales Hockeyturnier in Laurahütte.

:s: Den genauen Verlauf des Hockeyturniers bringen wir in der Donnerstagausgabe.

Tennis: K. S. 09 Myslowitz — K. S. 07 Laurahütte 11:2.

:s: Erwartungsgemäß verloren die Nullsiebener auch dieses Turnier reichlich hoch. Die Niederlage wundert aber nicht, wenn man berücksichtigt, daß die Laurahütter, infolge Platzmangel, ohne jeglichen Training die Kämpfe durchführen müssen. Die ganze Woche lang keinen Schläger in der Hand zu haben und am Sonntag sofort einem Gegner gegenüberzutreten, ist bestimmt eine Waghalsigkeit. Solange die Laurahütter keinen eigenen Platz haben werden, werden die Leistungen derselben nicht besser. Eine Hoffnung besteht noch durch die Erwerbung des Bienhoiparkplatzes. Die Myslowitzer stellten zu diesem Treffen ihre besten Leute auf den Platz. Sehr gut war der jugendliche Adamski, der dem Laurahütter Turczyk eine harte Nuß zum Knacken gab. Bei den Nullsiebenern war Grzondziel ein glatter Versager. Bei allen drei Spielen zeigte er eine schreckliche Unbeholfenheit. Weiter waren Marquardt und Schwertfeger weit unter der Form. Nosczyk gab sich ja redlich Mühe, doch konnte er gegen den gut disponierten Makowski nichts ausrichten. In guter Form waren Mauß und Turczyk. Von den Damen war Frl. Rhenisch die bessere. Genannte hat eine gute Zukunft und dürfte in kurzer Zeit einen gefürchteten Gegner abgeben. Frl. Hornig, ein ausgesprochenes Talent, zeigte leider zu wenig Energie.

Die einzelnen Ergebnisse waren nachstehend (09 zuerst genannt):

Herreneinzel: Makowski — Nosczyk 6:1, 6:1; Adamski — Turczyk 4:6, 6:8; Litwinski — Grzondziel 9:7, 6:0; Lipinski — Mauß 6:4, 3:6, 7:9; Wieczorek — Marquardt 6:2, 6:2; Kniotek — Schwertfeger 6:4, 4:6, 6:3.

Damen: Frl. Adlung — Frl. Hornig 6:0, 6:0; Frl. Kaestner — Frl. Rhenisch 6:2, 6:0.

Herrendoppel: Makowski-Adamski — Grzondziel-Mauß 6:1, 6:3; Litwinski-Lipinski — Nosczyk-Turczyk 6:4, 6:3; Wieczorek-Kniotek — Marquardt-Schwertfeger 2:6, 6:3, 6:4.

Gemischtes Doppel: Frl. Adlung-Makowski — Frl. Rhenisch-Turczyk 6:1, 6:2; Frl. Kaestner-Adamski — Frl. Hornig-Grzondziel 6:2, 6:3.

Als Schiedsrichter fungierte Herr Matysiek-Laurahütte.

Schwere Autounfälle im Kreise Lublinitz

Ein Auto rast in 4 Soldaten — Ein Todesopfer — Ein unmenschlicher Chauffeur — Das Auto unter dem Eisenbahnzuge

—er. Am gestrigen Montagmorgen, gegen 3 Uhr, fuhr ein Auto, welches anscheinend von einer nächtlichen Vergnügungsfahrt nach Czenstochau heimkehrte, in rasendem Tempo in eine Gruppe von vier Soldaten, welche von ihrem Feiertagsurlaub zu Fuß nach der Garnisonstadt L u b l i n i t z wollten. Die Urlauber, die sich anregend und lebhaft unterhielten bezw. sangen, hörten das Personenauto nicht, welches den Hang auf der Chaussee zwischen K o c h a n o w i t z und J a w o r n i t z, Kreis Lublinitz (im Wäldchen), mit abgestelltem Gas hinuntersauste. Die Soldaten, die durch keinerlei Signale gewarnt wurden, wurden zu Boden gerissen und überfahren. Einer von ihnen wurde vom Auto etwa 100 Meter mitgeschleift und blieb mit vollständig zerschmetterten Gliedmaßen t o t liegen, zwei andere erlitten schwere Knochenbrüche und innere Verletzungen; der vierte, der verhältnismäßig leichtere Verletzungen davontrug, schleppte sich noch bis zur nächsten Telefonstelle nach dem nahen Dorfe und konnte von dort aus von dem Unglück Mitteilung machen. Die Schwerverletzten wurden alsbald ins Lublinitzer Krankenhaus eingeliefert; zwei von ihnen schweben in Lebensgefahr. Der Tote wurde gegen Mittag in die Leichenhalle ebendaselbst geschafft, nachdem eine Kommission am Unglücksorte ihre amtlichen Feststellungen gemacht hatte. Der Chauffeur des Unglücksautos und die Insassen, die angetrunken waren, kümmerten sich um die Verunglückten nicht, sondern rasten, als sie sahen, was sie angerichtet hatten, nun in noch schnellerem Tempo mit Vollgas in Richtung Lublinitz davon. Nach dem unmenschlichen Autoführer wird gefahndet. Die Polizei, welche die Untersuchung sofort in die Wege geleitet hat, hat eine bestimmte Spur aufgenommen und es ist zu erwarten, daß die Schuldigen ihrer gerechten Strafe entgegensehen werden. — Am Feste Peter und Paul fuhr das Auto des Grafen Ballestrem auf K o c h t s c h ü t z, Kreis Lublinitz, welches eben den Grafen zu einem Morgenzuge nach dem Bahnhof Lublinitz gebracht hatte, auf dem Rückwege, am Nordausgange der Stadt, in den von W o s s o w s k a (Oppeln) nach der Station Lublinitz einfahrenden Personenzug, der etwa um 7.45 Uhr vormittags dort eintrifft. Dieser Eisenbahnübergang hat keine Schranken. Der Chauffeur, der wahrscheinlich den Zug zu spät bemerkte, bremste ab, geriet aber noch trotzdem unter den Zug, welcher das Auto erfaßte, mitschleifte und an einem Chausseestein zerschellte. Der Chauffeur, der sich vor Schreck nicht rühren konnte, erlitt glücklicherweise nur geringere Verletzungen durch Glassplitter am Gesicht und Händen. Die deutsche Lokomotive wurde dabei so stark am Kolbengestänge beschädigt, daß sie abgeschleppt werden mußte. Die Autoreste wurden auf einem Lastauto fortgeschafft. Die Schuldfrage ist offen, doch dürfte der Chauffeur des Gräfl. Autos nicht aufmerksam genug gewesen sein. Auch ist anzunehmen, daß er mit einer zu großen Geschwindigkeit fuhr.

Vom Wochenmarkt.

:s: Lebhafter Marktverkehr und viel Ware zu folgenden Preisen: 1 Kopf Blumenkohl 80, Welschkohl 50, 1 Bündel Mohrrüben 40, Oberrüben 20, 1 Kopf Salat 5 Groschen, 1 Pfund Pflaumen 1 Zloty, Stachelbeeren 70, Rhabarber 20 Groschen, Spargel 1,80 Zloty, Erdbeeren 1,20 Zloty, Grünzeug 80 Groschen und Zwiebeln 40 Groschen, 1 Pfund Eßbutter kostete 3 Zloty, Kochbutter 2,80 Zloty, Dessertbutter 3,40 Zloty und für 1 Zloty erhielt man 6 Eier. — Der Fleischmarkt bot 1 Pfund Rindfleisch für 1,50 Zloty, Kalbfleisch 1,30 Zloty, Schweinefleisch 1,70 Zloty, Speck 1,80 Zloty, Talg 1,20 Zloty, Krakauerwurst 2 Zloty, Leberwurst 2 Zloty, Preßwurst 2 Zloty und Knoblauchwurst 2 Zloty.

Gottesdienstordnung:

Katholische Pfarrkirche Siemianowitz.

Mittwoch, den 3 Juli 1929.

1. hl. Messe für verst. Kath. Borys und Verwandtschaft.
2. hl. Messe für ein Jahrkind Anton Koppciok.
3. hl. Messe für verst. Anton und Sofie Bulla, Johann und Margarete Budzkich, Franziska Bulla, zwei Söhne und Verwandtschaft beiderseits.

Kath. Pfarrkirche St. Antonius, Laurahütte.

Mittwoch, den 3. Juli 1929.

5½ Uhr: für verst. August Czogiel und Verwandtschaft.
6 Uhr: für das Brautpaar Muchnik.

Donnerstag, den 4. Juli 1929.

5½ Uhr: für verst. Franz und Marie Waclawek.
6 Uhr: für verst. Johann Rohok, verst. Eltern, verst. Gertrud Kandzia und alle armen Seelen im Fegfeuer.

Evangelische Kirchengemeinde Laurahütte.

Mittwoch, den 3. Juli 1929.

7½ Uhr: Jugendbund.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Landgerichtspräsident Schneider-Beuthen als deutscher Unterhändler in Paris

Das deutsche Mitglied des Schiedsgerichts für Oberschlesien, Landgerichtspräsident Schneider-Beuthen, nimmt als deutscher Vertreter an den gegenwärtigen in Paris stattfindenden Verhandlungen über die Fragen der Liquidation deutschen Eigentums in Polen teil.



Kattowitz — Welle 416,1

Mittwoch. 16,30: Schallplattenkonzert. 17,25: Vortrag. 18: Von Warschau. 19,20: Vorträge. 20,30: Abendkonzert von Warschau. 22: Die Berichte. 23: Französische Plauderei.

Donnerstag. 16,30: Für die Jugend. 17: Schallplattenkonzert. 17,25: Lesestunde. 18: Konzert von Warschau. 19,20: Vortrag. 20: Uebertragung von Warschau, danach die Abendberichte und Tanzmusik.

Warschau — Welle 1415

Mittwoch. 12,05 und 16,30: Konzert auf Schallplatten. 17,25: Vortrag. 18: Konzert eines Mandolinenorchesters. 20,05: Von Krakau. 20,30: Abendkonzert. 22: Berichte, Tanzmusik.

Gleiwitz Welle 326,4. Breslau Welle 321,2.

Allgemeine Tageseinteilung.

11.15: (Nur Wochentags) Wetterbericht, Wasserstände der Oder und Tagesnachrichten. 12.20—12.55: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten.*) 12.55 bis 13,06: Nauener Zeitzeichen. 13,06: (nur Sonntags) Mittagsberichte. 13.30: Zeitansage, Wetterbericht, Wirtschafts- und Tagesnachrichten. 13.45—14.35: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten und Funkwerbung.*). 15.20—15,35: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht und Pressenachrichten (außer Sonntags). 17.00: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht (außer Sonnabends und Sonntags). 19,20: Wetterbericht. 22,00: Zeitansage, Wetterbericht, neueste Pressenachrichten, Funkwerbung*) und Sportfunk. 22.30—24,00: Tanzmusik (ein- bis zweimal in der Woche).

*) Außerhalb des Programms der Schlesischen Funkstunde A.-G.

Mittwoch, 3. Juli. 6: Uebertragung aus Berlin: Funk-Gymnastik. 16,30: Blütenstrauß. 17: Ballettmusik. 18: Abt. Welt und Wanderung. 18,25: Stunde der Musik. 18,50: Mitteilungen des Arbeiter-Radio-Bundes Deutschlands e. V., Bezirksgruppe Breslau. 19: Abt. Heimatkunde. 19,25: Wetterbericht. 19,25: Denken Sie, wir sind weiter gekommen? 19,50: Blick in die Zeit. 20,15: Jugendfreunde. Lustspiel von Ludwig Fulda. 22: Die Abendberichte und Funkrechtlicher Briefkasten.

Donnerstag, 4. Juli. 6: Uebertragung aus Berlin: Funk-Gymnastik. 9,30: Uebertragung aus Gleiwitz: Schulfunk. 16: Stunde mit Büchern. 16,30: Unterhaltungskonzert. 18: Uebertragung aus Gleiwitz: Lesestunde. 18,25: Abt. Himmelskunde. 18,45: Himmelsbeobachtungen im Juli. 18,50: Wirtschaftliche Zeitfragen. 19,40: Wetterbericht. 19,40: Hans Bredow-Schule, Abt. Staatskunde. 20,05: Abt. Rechtskunde. 20,30: Uebertragung aus dem Lunapark Breslau: Volkstümliches Konzert. 22,10: Die Abendberichte. 22,30—24: Uebertragung aus Gleiwitz: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck u. Verlag: „Vita", nakład drukarski, Sp. z ogr. odp. Katowice, Kościuszki 29.

Jenseits der Grenze

Folgen des verspäteten Sommerbeginnes. — Geringe Neubautätigkeit. — Nur der Dollar baut in Gleiwitz. — Ausfall der Kirschenernte. — Unwetterkatastrophe im Landkreis Gleiwitz.

(Westoberschlesischer Wochenendbrief.)

Gleiwitz, den 28. Juni 1929.

Obwohl wir mitten im Juni sind, merken wir in diesem Jahr noch nicht recht viel vom Sommer. Der verspätete Sommereinzug macht sich aber vor allem im Bauleben bemerkbar. In den deutschoberschlesischen Städten wird in diesem Jahr wenig oder gar nicht gebaut. Es werden lediglich die Bauten fertiggestellt, die im vorigen Herbst begonnen wurden. Insbesondere sind jetzt einige neue Schulgebäude fertig geworden. In Oppeln wurde ein neues Berufsschulgebäude, das neben den notwendigen Klassenräumen auch Lehrwerkstätten und eine große Turnhalle enthält, eingeweiht. In Beuthen steht fix und fertig im Stadtteil Roßberg eine neue Mittelschule, die ebenfalls in den nächsten Tagen dem Schulbetrieb feierlich übergeben werden wird. In Gleiwitz ist noch das neue Lyzeumgebäude im Bau und auch ein neues Berufsschulgebäude.

Von Wohnungsbauten sieht man dagegen gar nichts. Wohnungen von öffentlicher Hand werden in diesem Jahr fast gar nicht gebaut, da die oberschlesischen Städte fast ausnahmlos bereits in den vorangegangenen Jahren die Hauszinssteuermittel im Voraus verbraucht haben, so daß jetzt keine staatlichen Hauszinssteuerbeihilfen für den Wohnungsbau zur Verfügung stehen. Die leidige Wohnungsnot wird dadurch noch längere Zeit fest verankert. Die von privaten Unternehmern gebauten Wohnungen sind für die Mehrzahl der Mieter nicht zu bezahlen. Es ist daher dringend notwendig, daß

öffentliche Mittel für den Wohnungsbau

flüssig gemacht werden. Von den oberschlesischen Städten sind entsprechende Schritte bei den zuständigen Stellen bereits eingeleitet worden.

Aber auch sonst ist im Baubetrieb in diesem Sommer wenig los. Auch wenig Geschäftshäuser werden errichtet, da Geld dazu nicht vorhanden ist. In Gleiwitz allerdings wird von der amerikanischen Warenhausfirma Woolworth — jedes Stück für 50 Pfennig — ein neues großes Haus errichtet, das an der Klodnitzbrücke gegenüber dem Haus Oberschlesien zu stehen kommt. Dieser Bau verdient besonderes Interesse und lockt auch täglich viele Hunderte von Passanten zum Zuschauen an, die stundenlang auf der Klodnitzbrücke stehen, um zu sehen, wie dieses neue Wunderhaus aus Eisen und Stahl entsteht. Es wird nämlich hier der Bau nach ganz modernen amerikanischen Methoden durchgeführt in Stahlbau-Konstruktion. Gegenwärtig sieht man nichts anderes, als wie ein mächtiges sechs Stock hohes Eisengerüst aufgerichtet wird. Die Eisenträger und Pfeiler werden durch einen großen Krahn in der Luft bewegt und zu einem festen Gerippe zusammengefügt. Von Ziegeln und anderen üblichen Baustoffen ist nichts zu sehen. Die Eisenkonstruktion wird beachtenswerterweise geliefert von der

Stahlhaus-Bauabteilung der Donnersmarckhütte

in Hindenburg, die vor einigen Jahren geschaffen worden ist und bekanntlich auch bereits einige Stahlwohnhäuser in Hindenburg aufgestellt hat. Wenn das Eisengerüst fertig dasteht, werden dann die Wände durch Ausfüllen der freien Flächen mit Beton hergestellt. Es ist dies jedenfalls eine außerordentlich schnelle Baumethode. Im Herbst soll ja auch bereits das neue Warenhaus, das der Dollar in Gleiwitz baut, in Betrieb genommen werden.

Der verspätete Sommer macht sich aber nicht nur in der geringen Bautätigkeit, sondern auch überall sonst bemerkbar. Vor allem kann man dies auf den oberschlesischen Wochenmärkten sehen; trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit waren Kirschen immer noch nicht zu haben und werden auch nicht mehr zu bekommen sein, da die gesamte diesjährige Kirschenernte durch verspäteten Sommerbeginn vernichtet worden ist. Teilweise werden überhaupt die Kirschbäume nicht mehr aufkommen, so daß dadurch unermeßlicher Schaden entstanden ist, den vor allen Dingen die oberschlesischen Landkreise, die sehr viele große Kirschenalleen besitzen, tragen müssen. Die oberschlesischen Landkreise haben aber auch durch den Ausfall der Kirschenernte an sich schon einen großen finanziellen Verlust zu tragen, da natürlich die in den Etats eingesetzten Einnahmen, die teilweise bei den einzelnen Kreisen recht hoch sind, so z. B. bei den Kreisen Neustadt und Leobschütz rund 100 000 Mark betragen, in Fortfall kommen. Dadurch entstehen in den Kreisetats Defizite, die schwer zu decken sind. Noch schlimmer als diese Ausfälle aus der nicht einkommenden Kirschenpacht sind aber die Schäden, die die Kirschbäume durch den langen Winter erlitten haben. Im Kreise Tost-Gleiwitz sind z. B.

12 000 Kirschbäume für immer vernichtet

worden, so daß alle durch neue Pflanzungen ersetzt werden müssen.

Ein Teil des Landkreises Tost-Gleiwitz ist auch noch von einem anderen schweren Schadensfall betroffen worden. Ein schwerer Sturm und Hagelschlag hat in der Gegend von Tost auf einem Gebiet in einer Länge von 20 Kilometer bei einer Breite von 2—3 Kilometer alle Felder mit den kommenden Ernten vernichtet. Das Getreide, das bereits fast mannshoch stand und eine sehr gute Ernte versprach, ist durch den Sturm niedergeknickt und umgeschlagen worden. Aber auch die Hackfrüchte, insbesondere die Kartoffelstauden, sind durch die taubeneigroßen Hagelkörner vernichtet worden, so daß sie keinen Ertrag geben werden. Viele kleine Besitzer sind durch das Unwetter schwer geschädigt worden, da die Mehrzahl der Betroffenen nicht versichert ist, weil sie die hohen Versicherungsprämien bei der schlechten Lage der Landwirtschaft nicht aufbringen konnen. Bei vielen kleinen Bauern ist

durch das Unwetter die gesamte Ernte vernichtet

worden, so daß sie nicht einmal das ernten werden, was sie für den Eigenbedarf für den Winter benötigen. Die geschädigten Besitzer stehen daher vor dem Ruin, wenn ihnen nicht durch staatliche Beihilfen und Darlehen geholfen wird. Vom Gleiwitzer Landrat ist daher sofort eine Notstandsaktion eingeleitet worden, die hoffentlich ihren Erfolg haben wird.

Deutschoberschlesien ist in der letzten Zeit mehrfach von solchen Unwetterkatastrophen heimgesucht worden. In aller Erinnerung steht noch der große Wirbelsturm vom 4. Juli v. Js., noch heute liegen in den oberschlesischen Wäldern Tausende vom Sturm wie Streichhölzer geknickte Bäume, da die Aufräumungsarbeiten noch immer nicht beendet sind. Mehrmals schwer heimgesucht wurde auch der Leobschützer Landkreis. Im Winter herrschten dort tagelang große Schneestürme und jetzt zu Sommerbeginn wurde das Leobschützer Land von einem großen Gewitter überrascht, das zwei Menschenleben forderte und mehrere Häuser in Schutthaufen verwandelte. Gegen das Toben der Elemente ist der Mensch leider machtlos. Es wäre aber nur zu wünschen, daß dieses Katastrophenjahr mit dem letzten Hagelschlag in der Toster Gegend für Deutschoberschlesien beendet ist, damit die allgemeine Notlage nicht noch durch solche außergewöhnliche Ereignisse höherer Gewalt verschärft wird.

Wilma.



